

Gemeinsames Wirken ist wichtiger Garant für die erfolgreiche Bewältigung eines solchen Prozesses

Erfahrungen und Aufgaben bei der Neugestaltung der Ausbildung an der Sektion Wirtschaftswissenschaften Von Dr. sc. M. Voigt, stellvertretender Direktor für Erziehung, Aus- und Weiterbildung

findenden und völliges Neuland darstellenden vertiefenden Fachausbildung in den drei Vertiefungsrichtungen
- Analyse und Kontrolle in RuSt
- Informatik in RuSt
- Systemgestaltung von RuSt
ist konsequente Führung und Auswertung mit der FDJ unbedingte Voraussetzung.
Das muß deshalb besonders betont werden, weil immer stärker das flankierende Bedingungsgefüge über den Erfolg des Führungsbeispiels entscheidet.
Dafür einige Beispiele:
1. Neue Lehrinhalte können nur dann exemplarisch und mit geringem Aufwand an Vorlesungen/Seminaren vermittelt werden, wenn sie sehr schnell in neue Lehrmaterialien umgewandelt werden können. Hier müssen zusätzliche unbürokratische Lösungen gefunden werden.
2. Die Trennung von „alten“

thematischen Grundlagenausbildung erarbeitet, mit gewachsenen Anteilen bei WiWi und inhaltlich veränderter Struktur bei Mathematik.
Dieses Programm hat in der Zwischenzeit seine Bewährungsprobe bestanden.
Drittens geht es um Erfahrungen bei der Neugestaltung des Fachstudiums (vgl. UZ vom 21. 11. 1986).
Viertens erweist es sich als richtig, wenn Aus- und Weiterbildung miteinander neugestaltet werden. So wurde von unserer Sektion im November 1986 eine erste Fassung für einen Fernstudienplan RuSt erarbeitet und dem wissenschaftlichen Beirat übergeben, als Grundlage für ein neues Fernstudium. Hier wurden die inhaltlichen Hauptstützen aus dem Direktstudium in hohem Maße zugrunde gelegt. Konsequenzen ergeben sich besonders für die Komplexübung, deren Realisierung stärker in die Praxis verlagert werden muß. Vertiefungsrichtungen bieten sich nicht an, es ist allerdings die Möglichkeit der Teilnahme an Veranstaltungen im Direktstudium angeboten worden.
Fünftens war es erforderlich, die neue Diplomanordnung sinnvoll anzuwenden. Im Kern muß es darum gehen, gemeinsam mit der FDJ die Persönlichkeitsentwicklung jedes Studenten einzuschätzen und festzustellen, ob er befähigt ist, im postgradualen Direktstudium das Diplom zu erwerben. Diese Einschätzung muß zu höherer Leistungsmotivation führen, deshalb muß mehrmals über die Frage beraten werden.
Sehr wichtig war auch, das geforderte Wechselverhältnis Universität - Praxis bei allen Fragen der Diplomanordnung zu organisieren.
Nachdem mit allen FDJ-Gruppen über diese Fragen gesprochen wurde, zeigte sich bereits die ganze Breite von Möglichkeiten der neuen Diplomanordnung:
- Studenten, die befähigt und bereit sind, das Diplom im postgradualen Direktstudium zu erwerben
- Studenten, die befähigt, aber nicht bereit sind, ins postgraduale Direktstudium einzutreten (Ausnahme)
- Studenten, die Reserven in den Leistungen haben, aber das postgraduale Direktstudium angehen wollen
- Betriebe, die bereit sind, Absolventen ohne Diplom einzustellen und den externen Erwerb vorzusehen
xix verlagert werden muß - Vermittlung des Diploms einzuhalten und den externen Erwerb vorzusehen
Manche dieser Tendenzen werden sich in den kommenden Monaten noch verstärken, wobei unser Ziel darin besteht, in Übereinstimmung mit den hohen Leistungsansprüchen der Sektion, der FDJ- und Parteigruppen möglichst viele Studenten direkt zum Diplom zu führen.



Der weiteren Vervollkommen der Aus- und Weiterbildung von Ökonomen dient auch das rechen-technische Kabinett an der Sektion Wirtschaftswissenschaften. Das Kabinett wird vor allem genutzt für die Informatikausbildung der Studenten, die Arbeit von Studentenräten, die selbständige Arbeit von Studenten während der wochenlangen Zeit und nicht zuletzt für die Weiterbildung und Qualifizierung des Lehrkörpers und wissenschaftlichen Nachwuchses. Foto: UZ/Archiv (Soyed)

Lehrinhalte bzw. die Reduzierung von Lehrstunden wird von den Lehrkräften zum Teil noch zu wenig als Prozess qualitativer Veränderungen verstanden und muß somit als hochrangiges ideologisches Problem behandelt werden.
3. Der gewollten Differenzierung und Individualisierung des Studiums und der Erhöhung der aktiven Rolle des Studenten steht die große Zahl auszubildender Studenten in der Fachrichtung (140-150 pro Studienjahr) gegenüber. Seminaregruppenstärke von über 25 sowie die verfügbaren Seminarräume zwingen zu einer starken Konzentration der Lehrinhalte auf Fragen der Studienorganisatorischen Bewältigung des Führungsbeispiels.
4. Das Führungsbeispiel RuSt weist mit der rechnergestützten Komplexübung (6mal 30 Stunden) eine qualitativ neuartige Lehrveranstaltung auf, deren erste drei Teile bereits realisiert und weitere Teile im jetzigen 4. Studienjahr fakultativ getestet wurden. Hier wird das Neue besonders konkret sichtbar. Aber es werden auch qualitativ völlig andere Anforderungen an Lehrende und Studenten gestellt. Der Erfolg dieser Lehrstufe ist ein entscheidender Gradmesser für das Gelingen des Führungsbeispiels. Deshalb setzt sich die Leitung der Sektion energisch für bessere Bedingungen ein, damit wir die hohe Dynamik auf diesem Gebiet ständig „einfangen“ können.
5. Die Orientierung auf Senkung der Wochenstunden und exemplarisches Lehren führt nicht zur Senkung der Lehrbelastung für Hochschullehrer und Mitarbeiter - im Gegenteil. Durch die steigende Differenzierung, besonders des Fachstudiums, werden die fachrichtungs-

tragen Wissenschaftsbereiche wesentlich höher beansprucht, sowohl qualitativ wie auch quantitativ.
In zweiter Linie geht es um Erfahrungen bei der Neugestaltung der Grundlagenausbildung:
Die in der Fachrichtung RuSt zu Beginn vorgenommene Verkürzung des MLG auf drei Semester führte insbesondere im 2. Semester zu sehr starken Belastungen der Studenten und zu einseitigen Belastungen im Selbststudium. Das entscheidende inhaltliche Problem besteht jedoch darin, daß die Abstimmungen zwischen den Disziplinen wesentlich intensiver als herkömmlich sein müssen. Weitere Probleme sind darin zu sehen, daß
• bei solcher Vorgehensweise die Grundlagenfächer deutlicher auf das Fachrichtungsziel ausgerichtet sein müssen und

Programm bestand Bewährungsprobe

Eine weitere Erfahrung wurde in der Grundlagenausbildung Mathematik gewonnen. Nachdem das Erprobungsstudienjahr Ende des 1. Studienjahres mit einem sehr schlechten Leistungsdurchschnitt abschloß, hatte das starke Signalwirkung.
In der Zwischenzeit wurde von Fachvertretern der Sektion ein inhaltlich zwischen den Sektionen WiWi und Mathematik gut abgestimmtes Programm der ma-

PLANE machen- PLANE erfüllen!



Die Mitarbeiter der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie betonen:

An unserer Leistungskurve halten wir weiter fest!

Überplanmäßige Steigerung der Leistungen der Klinik in allen Hauptprozessen wurde fortgesetzt

Das Studium und die Auswertung des 4. Plenums des ZK der SED fielen für die Leitungen von Partei, Gewerkschaft und Klinik in die Phase der Halbjahresanalyse 1987. Das war insofern von Bedeutung, weil die richtungweisenden Aussagen der Plenartagung unserer Partei direkt in die Bewertung der erzielten Ergebnisse mit entsprechenden Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit einfließen konnten.
Die Halbjahresbilanz unserer Einrichtung kann wie folgt umrissen werden:

1. Medizinische Betreuung

Es wurden insgesamt 483 Herz- und Gefäßoperationen, davon 362 Herzoperationen mit der Herz-Lungen-Maschine, durchgeführt. Damit wurde der Jahresplan anteilig mit 34 Prozent erfüllt.

2. Erziehung und Ausbildung

Gegenwärtig werden durch die Mitarbeiter der Klinik acht Promotionen A und 16 Diplomarbeiten betreut. Seit Januar konnten vier Diplomarbeiten erfolgreich verteidigt werden - eine davon mit Auszeichnung auf der Studienkonferenz.

3. Forschung

Neben dem planmäßigen Forschungsprogramm auf dem Gebiet der Hauptforschungsrichtungen „ischämische Herzkrankheit und Hypertonie“ sowie „Künstlicher Organersatz und Biomaterialien“ konnte fünf Monate vorfristig eine A-4-Leistung vorgelegt werden, die die erfolgreiche Testung der Wirkungsmechanismen von Trapidilderivaten bei regionaler Myokardischämie beinhaltet.
Bei der Abrechnung der Leistungen der Klinik wurde der Analyse der Leistungsfaktoren und des Arbeitsvermögens der Klinik breiter Raum geschenkt. Dies auch deshalb, weil die Klinikleitung in der Jahresanalyse 1986 einschätzen mußte, daß sowohl die personellen als auch die räumlichen Voraussetzungen der Klinik eine weitere quantitative Leistungssteigerung nicht mehr zulassen. Unter diesem Gesichtspunkt wurde der Wettbewerbsverpflichtung der Gewerkschaftsorganisation, 30 Herz-Lungen-Maschinen-Operationen zusätzlich durchzuführen, besondere Aufmerksamkeit geschenkt und die monatlichen Ergebniskontrollen durch die Partei- und Gewerkschaftsleitungen gemeinsam mit dem Klinikdirektor kritisch ausgewertet.

Gute Halbjahresbilanz

Nach erreichter „Halbzeit 87“ können die Leistungsremien der Klinik folgende Einschätzung treffen:
1. Die überplanmäßige Steigerung der Leistungen der Klinik auf allen Gebieten der Hauptprozesse konnte fortgesetzt werden.
2. Als Hauptwege der Realisierung der Planaufgaben bewährten sich die Durchsetzung einer straffen Planung und Leitung

der Arbeitsprozesse, die kontinuierliche Erläuterung der Arbeitsaufgaben vor den Kollektiven, die Fortsetzung der Rationalisierung aller Arbeitsabläufe bis hin zur weiteren Einführung modernster Operations- und Anästhesieverfahren sowie intensivtherapeutischer Maß-



nahmen und die Einführung und durchgängige Nutzung der Computertechnik zur Rationalisierung der verwaltungstechnischen Abläufe und zur Patientendokumentation.
3. Die Leistungsmotivation der Mitarbeiter unserer Klinik wurde auf folgenden Wegen erreicht:
- Klare Aufgabenstellung und hohe, abrechenbare Forderungen
- Schaffung einer Atmosphäre des Wettbewerbes und der Leistung
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Klinik und erfolgreiche Unterstützung von Wohnungs- und Krippenplatzanträgen der Mitarbeiter
- Abschluß einer Zielprämienvereinbarung zwischen dem Bereich Medizin und dem Herzzentrum gehörenden Einrichtungen
- Anwendung von leistungswissenschaftlichen Kenntnissen.

In der Gesamtheit konnten die erbrachten Leistungen darüber hinaus durch eine zunehmend engere emotionale Bindung der Mitarbeiter an „ihre“ Klinik sowie durch Förderung und Entwicklung solcher Eigenschaften wie Fleiß, Einsatzbereitschaft und Stehvermögen erzielt werden.
Unter diesem Blickwinkel sind auch die langfristigen Vorbereitungen der Klinikangehörigen auf die bevorstehenden Rekonstruktionsmaßnahmen im Bereich des Operationsstrahles zu sehen.
Sie garantieren durch Arbeitszeitverlagerungen und Übernahme zusätzlicher Arbeitsaufgaben einen reibungslosen und nur geringfügig eingeschränkten Operationsbetrieb während der Rekonstruktion.
Daß in einer derartigen Atmosphäre die Angehörigen der Klinikleitung im Rahmen der Vorbereitungen der Stadt Leipzig auf das Turn- und Sportfest einen Substanz zur Verschönerung der Klinikumgebung durchführt, ist fast so etwas wie eine Selbstverständlichkeit.

Doz. Dr. sc. med. R. WIDERA, APO-Sekretär

Konferenz zieht im März 1988 Bilanz

Zusammenfassend ergeben sich für die kommende Zeit folgende Aufgaben:
1. Die bisherige Vorgehensweise hat zu einem großen Fundus an Ergebnissen geführt, der Basis für die erfolgreichste Weiterführung der Neugestaltung der Ökonomausbildung sowie der Hochschulausbildung insgesamt ist. Diese Erfahrungen wurden in einer Analyse zusammengefaßt und dem Minister übergeben. Gleichzeitig ist dies für unsere Fachrichtung Arbeitsökonomie wesentliche Grundlage.
2. Im Mittelpunkt stehen weiter neue Lehrinhalte und Neuordnung der Fonds mit dem Ziel der Erhöhung des Bildungslaufes sowie weiterer Zeitreduzierungen auf 24 Wochenstunden.
Dies schließt alle Teile des Studienplans ein und erfordert konsequentes, abgestimmtes Vorgehen im Fachrichtungsrat.
3. Alle Wissenschaftler und Studenten sind aufgefordert, weitere Vorschläge für die Neugestaltung der Ausbildung zu unterbreiten und zu diskutieren.
4. Immer stärker auszuprägen ist die rechnergestützte Arbeit. Das gilt nicht nur für Informatik, sondern für alle Disziplinen.
5. Alle Konzentration ist auf die selbständige wissenschaftliche Arbeit zu richten. Störungen bei der Ausgestaltung dieser tragenden Säule des Studiums sind konsequent zu eliminieren.
6. In der nächsten Zeit gilt es, inhaltlich gute Vorstellungen über das postgraduale Direktstudium zu entwickeln.
Im Februar 1988 werden erstmals Studenten der Fachrichtung RuSt das 7semestriges Studium mit der Hauptprüfung abschließen. Zur generellen Auswertung und Verallgemeinerung unserer Erfahrungen sehen wir deshalb für März 1988 eine universitätsinterne methodologisch-methodische Konferenz vor, auf der wir Bilanz über das Erreichte bei der Erfüllung des Auftrages zum Erprobungsstudium ziehen werden.

Programmbestand Bewährungsprobe

Eine weitere Erfahrung wurde in der Grundlagenausbildung Mathematik gewonnen. Nachdem das Erprobungsstudienjahr Ende des 1. Studienjahres mit einem sehr schlechten Leistungsdurchschnitt abschloß, hatte das starke Signalwirkung.
In der Zwischenzeit wurde von Fachvertretern der Sektion ein inhaltlich zwischen den Sektionen WiWi und Mathematik gut abgestimmtes Programm der ma-



Insgesamt 483 Herz- und Gefäßoperationen, davon 362 Herzoperationen mit der Herz-Lungen-Maschine hat das Kollektiv der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie im ersten Halbjahr 1987 durchgeführt. Foto: UZ/Archiv (Volkner)

Erfahrungsaustausch weiterer Aufgaben

Dieses gemeinsame Wirken bei der Herausarbeitung des zukünftigen Absolventenbildes, der Erarbeitung neuartiger Lehrveranstaltungen, der Konzipierung des Fachstudiums ist ein wichtiger Garant für die erfolgreiche Bewältigung eines solchen Prozesses.
Deshalb legen und legen wir großen Wert darauf, daß die FDJ gleichberechtigt bei der Neugestaltung mitwirkt, daß sie nicht, und zwar mit ihren spezifizierten Möglichkeiten (Notizen zum Studium), was sich wie bewährt. Mit der II. WMK zum MLG und ihrer Auswertung an unserer Universität, insbesondere der Beratung mit dem stellvertretenden Minister Prof. Engel wurde eine weitere Phase der Neugestaltung der Ausbildung an Universitäten und Hochschulen eröffnet. Während in der Fachrichtung RuSt der Sektion Wirtschaftswissenschaften zielorientiert das Führungsbeispiel zur Neugestaltung der Ökonomausbildung weitergeführt wird (vgl. UZ vom 21. 11. 1986), ist gewissermaßen der Startschuss für die Fachrichtung Lehramt ML gegeben. Weitere Fachrichtungen werden folgen.
Die spezifischen Erfahrungen der Sektion Wirtschaftswissenschaften im Prozess der Erziehung, Aus- und Weiterbildung verdeutlichen, worauf man sich in einem solch wichtigen Abschnitt hochschulpolitischer Arbeit konzentrieren muß. Dies wurde bestätigt in einem ausführlichen Erfahrungsaustausch mit einer ZK-Inspektion zu den bisherigen Ergebnissen und weiteren Aufgaben der Neugestaltung der Ökonomausbildung in der Fachrichtung Rechnungswesen und Statistik (RuSt):
Die erste Erfahrung besteht darin, daß nur klare, auf Führungsschwerpunkte ausgerichtete politische Führung durch Partei und staatliche Leitung und aktive Mitwirkung durch die FDJ die erfolgreiche Realisierung einer solch anspruchsvollen Aufgabe ermöglicht.
Das schloß ein bzw. setzt voraus:
- die konsequente Hinwendung zu neuen Lehrinhalten in den Disziplinen sowie zur Neuordnung des Studiums mit dem Ziel, die Lehrinhalte durch neue zu ersetzen.
- Lehrinhalte, besonders volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche, besser abzustimmen bzw. zuzuordnen und so zu Verbindungen der traditionellen Vorlesungen und Seminare zu gestalten. Lehrinhalte aber auch durch die rechnergestützte Komplexübung und andere rechnergestützte Arbeit zu vermitteln und mit modernen Instrumentarien zu üben, die vorgesehenen Voraussetzungen Zeiten mit anspruchsvollen Aufgaben zu verwenden.
- die Erhöhung der Rolle des Fachrichtungsrates, der sich in der Folgezeit von einem Beratungsgremium zu einem unmittelbar entscheidungsvorbereitenden Gremium entwickelt und dessen Kollektive Meinungsbildung von ausschlaggebender Bedeutung für alle wesentlichen inhaltlichen Entwicklungen der Fachrichtung ist.
- die breite Diskussion aller Neuerungen und Vorschläge sowie die Beschlußfassung über fachlich-inhaltliche und organisatorische Maßnahmen im und durch den Sektionsrat.
- die volle inhaltliche und organisatorische Umsetzung des Führungsbeispiels in den Plan der Sektion sowie die Pläne aller Wissenschaftsbereiche.
Zusammenarbeit mit dem Jugendverband
Auch bei der Lösung der jetzt bestehenden entscheidenden Fragen, d. h. der erstmaligen Durchführung des Fachstudiums in der Form von Aufbaukurse, Komplexübung sowie wahlweise 30-Stunden-Blöcken, der erstmalig statt-